

Halle'sches Tageblatt.

Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
jährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Insertionspreis
für die vierzeilige Spalte Corpus-
Halle oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags
zuvor eintreten.

Insertate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Stichtagsheftigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 286.

Freitag, den 7. Dezember.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Seitzgasse 77.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Dezember. Die Zuhörercharen drängen sich heute schon lange vor dem Eröffnungstermine der Sitzung in den Vorräumen und Kriechen des Abgeordnetenhauses, und viele, die gekommen waren, konnten nicht eingelassen werden, denn alle Sitzplätze der vorderen Räumlichkeiten waren alsbald vergeben und jeder Winkel der Korreure mit stehenden Scharen angefüllt, so daß die Kommunikation im Hause eine äußerst schwierige wurde. Die Seiten wie beidseitigen Anträge aus dem Hause, welche gemeinsam den bis jetzt aufgearbeiteten Rest jener stürmischen Sitzung bilden, die sich zuerst mit dem Welfenfonds in Form einer Interpellation befaßte, sehen am heutigen Schwermittage zur Debatte. Wer sich aber auf besonders sensationelle Ereignisse, Proben mehr feuriger als vorstichtiger und maßvoller Bereitsamkeit gefast gemacht hatte, der konnte seine Rechnung wenigstens bei der Debatte über den ersten Antrag Birchow und Velle formulierten Antrag nicht finden. Der Antrag Birchow betrifft bekanntlich die Geschäftsordnung des Hauses, er will den § 24 derselben aus Anlaß eben der Vorfälle bei der letzten Welfenfonds-Interpellation dahin ändern, daß in Zukunft auch bei Interpellationsdebatten das Haus von seinem verfassungsmäßigen Recht, die Anwesenheit der Mitglieder zu verlangen, Gebrauch machen kann. Es muß öffentlich anerkannt werden, daß der Antragsteller, dem zuerst das Wort gebührte, mit vollendetester Sachkenntnis und in der möglichen Ruhe, ohne nur mit einem Worte auf den unergütlichen Zorn der früheren oder erwähten Interpellationsdebatten zurückzukommen, diejenigen Gründe entwickelte, welche für seinen Antrag ins Feld zu führen sind. In der That stimmten in der Essenz der Angelegenheit auch alle übrigen Redner dem ebenangeannten Abgeordneten bei. Nur die Konserverativen (Herr v. Köller) und die Freikonserverativen (Herr Lucius) sprachen sich aus Opportunitätsgründen ebenfalls gemäßigter Weise gegen die geplante Aenderung der Geschäftsordnung aus, und wünschten die Verweigerung des Antrags an eine Kommission. Vom Centrum verließ Herr Windthorst, der zwei Mal, einmal für und einmal gegen den Antrag sprach, einige Befähigkeit und Erregtheit in die Diskussion zu bringen, indem er auf alle Vorfälle zwischen den liberalen Fraktionen anwendend zurückkam, ward aber von dem Abg. Vöster, namentlich aber von Braun in glänzender Weise abgefertigt. Somit ward der Antrag mit großer Majorität angenommen. Von den Ministern, die erst während der Debatte erschienen, ergriß zu dieser das Haus allein angehenden Geschäftsordnungsdebatte keiner das Wort. In der unmittelbar folgenden Diskussion des Richter'schen Antrages über den Welfenfonds" entwickelte der Richter'sche Antrags analog seiner neuzeitlichen Rede bei der ersten Interpellation den Gedanken, daß man keine Rechnungslegung im

sonstigen konstitutionellen Sinne von der Regierung verlange, sondern lediglich Aufklärung darüber, ob die Gelder im Sinne des Gesetzes verausgabt worden seien. Es würde das Land beruhigen, wenn man darüber, so weit die Staatsinteressen hierdurch nicht gefährdet würden, Auskunft erlange. Er glaube, daß die Gelder zum großen Theile zum Zwecke der Preisfestsetzung verbraucht würden und um die Privatbahnen zu einem billigen Verkauf an den Staat zu zwingen. Vizepräsident des Ministeriums, Camphausen, antwortete der zuletzt mit etwas lebhaftem Tone accentuirten Rede Richter's in sehr verständlicher, die Verantwortung der Fragen aber ablenkender Weise. Er gab zu, es sei vielleicht nicht richtig gewesen, daß das Staatsministerium bei der ersten Verhandlung über die Interpellation nicht erschienen sei und nur eine schriftliche Ablehnung der Verantwortung derselben habe verlesen lassen. Sie sehen, fügte er hinzu, auf die volle Unterstützung bendend, wie sehr wir uns bemühen, durch unser Erscheinen die Temperatur im Hause angenehmer zu machen. Die Bestimmung des Gesetzes, daß die Regierung zu einer Rechnungslegung gegen König Georg nicht verpflichtet, werde ganz illusorisch, wenn ihr öffentlich im Hause die Verwendung der Gelder mitgeteilt werde. Die Zwecke, um bereitwillig damals das Gesetz erlassen worden sei, nämlich die staatsrechtlichen Wünsche König Georg's zu befämpfen, dauerten noch jetzt fort. Die Beauftragung des Abg. Richter betrefft der Privatbahnen sei eine Phantasia. Der Zeitpunkt, wo die Regierung ihr Verhalten bezüglich des Welfenfonds ändern könne, sei, wie im Februar d. J. im Herrenhause bereits erklärt worden, leider noch nicht gekommen. Verleumdung sei es, wenn gesagt werde, über das Vermögen des Königs sei verfügt worden. Dazu sei die Regierung nicht befugt. Die Richter lagen inakt in der Staatskasse. Nachdem Abg. Windthorst in langer Auseinandersetzung wie früher schon zu bemerken versucht hat, daß das ganze Beschlagsmaßgesetz illegal sei, da es gegen die Verfassung verstoße, die das Eigentum für unantastbar erkläre, vertrat das Haus die Fortsetzung der Debatte auf morgen.

Berlin, den 5. Dezember.

Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses begann in ihrer gestrigen Abhandlung die Verachtung der sogenannten Sippaparagraphen des Gerichtsorganisationsgesetzes. Entsprechend der Regierungsvorlage wurde beschlossen, die sieben Landgerichte des Oberlandesgerichtsbezirks Königsberg i. Pr. nach Allenstein, Bartenstein, Braunsberg, Insterburg, Königsberg i. Pr., Lyb. und Altit zu verlegen. Weiter wurde, ebenfalls in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen des Justizministers, beschlossen, im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder Landgerichte nach Danzig, Elbing, Graudenz, Königsberg und Thorn zu bringen. Vielleicht ist für die vielen

unangesehene hier eintreffenden Deputationen die Notiz von Werth, daß die von der Staatsregierung in Vorschlag gebrachten Ortschaften so gut wie durchgehend von der Kommission werden festgehalten werden. Dr. Herrmann's Entlassungsgesuch macht begrifflicher Weise fortwährend von sich reden. Der Präsident des Reichstages wird, wie es heißt, darauf bestehen, daß ihm eine Pensionierung nicht vorenthalten bleibt, und hieran dürfte das Bemühen des Kultusministers, Dr. Herrmann das Verbleiben im Amte dringend anzurathen, nichts ändern. Im Abgeordnetenhause wurde heute vielfach geltend gemacht, von Dr. Herrmann's Ausfahren auf seinem Posten möchte auch Dr. Fall die Beibehaltung seines Portefeuilles abhängig machen, doch wurde dieser Version die andere entgegen gehalten, dem Kultusminister wäre das von Dr. Herrmann eingereichte Entlassungsgesuch völlig unerwartet gekommen und es läge für Dr. Fall keinerlei Anlaß vor, den persönlichen Wünschen Herrmann's in den Weg zu treten. Die Vorgänge auf der Berliner Stadthube, ganz besonders aber auch der Fall Hofbach, sind für Dr. Herrmann bestimmend, sich von seinem jetzigen Amt zurückzuziehen und Preußen zu verlassen.

Wien, 5. Dezember. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Belgrad gemeldet: Ein förmliches Dekret vom gestrigen Tage enthält mehrere Ernennungen von Generalen und Stabsoffizieren bei der serbischen Operationsarmee und dem Schumadja-Korps. Man erwartet in den Regierungskreisen stündlich die Nachricht, daß der serbische Agent in Konstantinopel, Christies, von der Pforte die Aufforderung erhalte, Konstantinopel zu verlassen.

Paris, 5. Dezember. Der der republikanischen Partei angehörige Vizepräsident des Senats, Duclerc, erklärt in einem Schreiben, die Bureauz der Gruppen der Linken im Senat und in der Kammer hätten das Recht, der gestern von der „Agence Havas“ veröffentlichten Note ein Dementi entgegenzusetzen, denn Niemand habe die Berechtigung erhalten oder sich angemaßt, in ihrem Namen zu sprechen. Er sei persönlich vom Marschall Mac Mahon um seinen Rath gefragt worden und er habe persönlich und in seinem eigenen Namen geantwortet und in einer Note seine Ansicht dahin ausgedrückt, daß er eine Zusammenberufung des Kongresses für das beste Mittel erachte, um der Kammer eine wirksame Garantie gegen einen möglichen Mißbrauch des Auflösungsrechtes zu verschaffen und zugleich die Würde des Präsidenten der Republik zu wahren. Duclerc erklärt ferner in dem gedachten Schreiben, wenn die von ihm herrührende Note als eine offizielle Aufklärung der Forderungen der Linken hätte angesehen werden können, würde er dieselbe der Genehmigung der Gruppen der Linken unterbreitet haben. Zum Schluß zeigt Duclerc an, daß er die gedachte Note veröffentlicht werden werde.

Der Rechte.

Erzählung von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

Hildegard warf einen verdoelnen Blick auf den Mann, der bis vor kurzem ihr Ideal gewesen war. Sie verstand in seinen Zügen zu lesen und mit dem Instinkt des Weibes erkannte sie, daß sie ihm das Herz nicht gebrochen hatte. So sehr sich ihre Eitelkeit auch im ersten Augenblick gegen diese Erkenntnis sträubte, so wirkte dieselbe doch wunderbar beruhigend auf ihre aufgeregten Gefühle. Der erste fast verzweifelte Ausdruck ihres Gesichtes wich dem ersten Schimmer eines schwachen Lächelns, als sie sich dem jungen Manne wieder zuwendete und sagte: „Geben Sie mir wenigstens die Versicherung, Herr Erbach, zuzugestehen, daß meine Thorheit, die ich von Herzen bereue, Sie nicht unglücklich gemacht hat!“ „Das ist viel verlangt in dieser Stunde!“ sagte der junge Mann mit einem künftigen Gemüth von Empfindlichkeit und gehobener Zustimmung. „Ich muß sagen, auf diesen Ausgang unserer Unterredung war ich nicht gefaßt!“ Hildegard schweig, sie mußte genug. Herr Erbach schied sich zum Gehen an. „In wenigen Tagen“ sagte er, „vielleicht schon morgen, werde ich abreisen. Wir werden uns voraussichtlich nicht wieder sehen. Ich danke Ihnen für alle Freundlichkeit, die ich in Ihrem Hause empfangen habe und bitte Sie, mich Ihrer Frau Mutter zu empfehlen.“ „Mama wird sehr bedauern, Ihren Besuch verfehlt zu haben!“ versetzte Hildegard mit förmlicher Verbeugung. „Leben Sie wohl, Herr Erbach, viel Glück zu ihrer neuen Stellung!“ „Leben Sie wohl!“ erwiderte er gelassen. Sie gaben sich noch einmal die Hand, dann ging er. Hildegard blieb unbeweglich am Fenster stehen und starrte in die blaue Sommerluft hinaus. Es war wüthend, das entscheidende Wort gesprochen, der Kindertraum ihres Lebens ausgeatmet. Ihr war sehr wunderbar zu Muthe. Leben Sie wohl, Herr Erbach, viel Glück zu ihrer neuen Stelle! Eine große Traurigkeit und eine große Freudigkeit machten

sich zu gleicher Zeit in ihrer Seele fühlbar, sie wußte, daß sie nicht anders hätte handeln können. Ihre Mutter trat ein. „Herr Erbach ist bei dir gewesen?“ fragte die sonst so gepaltene Frau erregt. „Ja!“ erwiderte Hildegard ohne sich zu regen. Die Mutter trat dicht zu ihr heran und legte die Hand auf ihre Schulter. „Er ist bei dir gewesen und?“ „Nichts!“ versetzte die Tochter mit erstickter Stimme. „Wir haben Abschied genommen!“ „Hildegard!“ rief die Mutter. „Willst du damit sagen, daß er um dich geworben hat und daß du ihn zurückgewiesen hast — um meinetwillen?“ „Nein!“ rief Hildegard und wusch sich mit plötzlich ausbrechender Zärtlichkeit an der Mutter Brust. „Nein, Mama, nicht um meinetwillen! Ich habe ihn zurückgewiesen, weil — weil er nicht der Rechte war!“

Im Herbst.

Drei Monate waren vergangen. Die Kinder aus dem Marktplat blühten nicht mehr und hier und da deutete ein stärkerer Laubfall den kommenden Wechsel der Jahreszeit an. In Hildegards Zustand hatte sich nichts verändert. Herr Erbach war abgereist; durch Klara, die fortwährend, mit dem stillerretrenden Kapellmeister der Regimentsmusik zuweilen ein paar Worte zu wechseln, blieb Hildegard von seinem Ergehen unterrichtet. Dasselbe ließ nichts zu wünschen übrig. Trotz der dem Ehepartner ungunstigen Jahreszeit war es ihm gelungen, die Oper bedeutend zu verbessern, ein Gesangsverein von Dilettanten begann sich zu bilden, ja, es ging sogar die Sage, er sei mit der Komposition einer großen Oper beschäftigt.

Hildegard dagegen hatte einen sehr einsamen und trüblichen Sommer verleben. Außer ihr Herr Erbach abgereist und die heftige Aufregung der letzten Zeit war einer abgehangenen, gedrückten Stimmung gewichen. Dann hatte Valentine Wählefelds die Stadt verlassen, um den Sommer bei einer Tante auf dem Lande zuzubringen. Ihre Abreise war so plötzlich erfolgt, daß es nicht einmal zu einer letzten vertraulichen Plauderstunde gekommen war — oder hatte

Valentine am Ende gar eine solche vermeiden wollen? Fast schien es so, denn als sich Hildegard zu einer solchen angesagt hatte, war Valentine nicht allein gewesen, wie es doch sonst üblich war, sondern ihr Vater war beharrlich in der Stube geblieben. Untere dem Mann seiner kalten Blicke konnte Hildegard sich nie recht frei bewegen und da er sie an diesem Tage besonders zu beobachten schien, verging ihr vollends alle Lust und sie entfernte sich bald. Klara blieb als ihr einziger Trost zurück, denn sie bewachte zu ihrem eigenen Erstaunen, daß sie ihren übrigen zahlreichen Freunden eigentlich fern stand, daß sie, streng genommen, nichts mit ihnen verband. Aber die ewig lustige Klara, die alles und jedes zum Spielball ihres Uebermuths machte, konnte ihr auch nicht mehr sein, als die Gefährtin einiger heiterer Stunden. Ihr am wenigsten konnte sie die Verwirrung entschleiern, die sich ihrer Seele bemächtigt hatte. Wie, wenn Klara die Scene gekannt hätte, die sich hier in Hildegards Allerheiligstem zugetragen hatte! Welch förmliche Fundgrube für Klaras Wit, wenn sie erfahren hätte, daß sie Hildegard, Erbachs Bewerbung zurückgewiesen hatte, Erbachs, dessen Noie sie noch wenige Tage vorher —

Hildegard stampfte heftig mit dem Fuße auf und ihre Augen füllten sich mit ungebildigen Thränen. Sie hatte nun einmal kein Glück mit Wöden! Einmal in ihrem Leben hatte sie bei einer Noie etwas verathen, was sie hätte verathen dürfen und das andere Mal — Konnte sie denn diese törichte Erinnerung aus der Kinderzeit nicht verbannen, die er, der außer ihr allein barum wußte, gewiß längst vergessen hatte? Er mußte sie vergessen haben, was konnten ihm, ihm, Hubert von Nordbeck, junge Noien und ausgelassene Kinder sein? Für solch leichtfertiges Volk war er viel zu ernst, viel zu — langweilig, hätte sie noch vor kurzem gesagt. Warum sagte sie es jetzt nicht mehr?

Und wo war er denn eigentlich hingegangen? Versehen hatte er sich nicht lassen, denn sie sah seine hohe, ernste Gestalt zuweilen über den Markt schreiten, aber sonst war er für sie verschwunden. Seit jener unangefakrt geliebten Scene im Hause des Präsidenten hatte sie ihn nicht gesprochen. Herr von Nordbeck war ihr ganz gleichgültig, darüber

— Der Artikel der „République française“, in welchem dieselbe die gestrigen Vorgänge in der Deputirtenkammer bespricht, schließt mit folgenden Worten: Das Land weiß jetzt Alles und überhört genau die Lage und die Gefahren desselben. Es sieht, daß jede Hoffnung auf eine Verständigung zwischen dem Willen des Präsidenten der Republik und dem durch die Wahlkörper ausgedrückten Willen verloren ist. Die Deputirten sind entschlossen, nichts von ihren Rechten aufzugeben, man ist abererseits entschlossen, dem Mandate und den Gewalten, die sie erhalten haben, gar keine Rücksicht zu tragen. Wir sehen jetzt nur noch eine friedliche Lösung dieser Krise. Der Präsident der Republik und der Senat können noch von uns die drohenden Katastrophen abwenden. Der Erste, indem er nicht darauf beharrt, sich einem Volke aufzubringen, das seine Handlungen und seine Ideen mißbilligt, der zweite, indem er seine Zustimmung zu einem verfassungswidrigen und verbrecherischen Unternehmen verweigert. Wenn man diese Zustimmung verlangen wird, möge der Genius des Vaterlandes die verwirrten Gewissen und die zögernden Herzen auflären.

London, 5. Dezember. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, haben hierüber Unterhandlungen wegen der Emission einer türkischen Anleihe auf Grund einer von dem Scheive zu leistenden Garantie stattgefunden; da die Bürgschaft des Scheive als genügend befunden worden ist, so wird die Anleihe demnächst in London, Paris und Bombay zur Emission gelangen.

— Der Schatzkanzler Northcote führte in seiner Rede, welche er gestern bei dem in Burnmouth unter dem Vorsitz Sir Drummond Wolff stattgefundenen und von etwa 1500 Personen besuchten Bankete gehalten hat, aus, daß die Regierung danach strebe, den Frieden wieder herzustellen und die Interessen Englands überall zu schützen. In dieser Hinsicht sei es indes für England unmöglich, allein vorzugehen, ohne Rücksicht auf die Ansichten und Absichten der übrigen europäischen Mächte zu nehmen. Die Regierung habe es für ihre Pflicht gehalten, zu erklären, daß sie dadurch, daß sie eine Politik der Neutralität einschläge, nicht beabsichtige, dem Verlaufe des Kampfes ihre Aufmerksamkeit zu entziehen oder seine Notiz von den Zwischenfällen zu nehmen, welche die Interessen Englands betreffen könnten. Es war dem Lande gegenüber die Pflicht der Regierung, die Interessen Englands zu vertreten, den anderen Mächten gegenüber, sie von dieser Politik zu unterrichten, um Mißverständnissen vorzubeugen. Die englische Regierung habe deutlich erklärt, an welchem Punkte die englischen Interessen beeinträchtigt werden könnten und wo die Grenze sei, bei welcher die Regierung die Neutralität aufzugeben für ihre Pflicht halte. Die Regierung werde heute nicht von dieser Stellung ab und könne mit Recht behaupten, den Verlauf der Ereignisse auf das Eifrigste beobachtet zu haben, um Gelegenheit zu finden, am Ende des Kampfes zu interveniren. Es würde die größte Ungenugthuung für die Regierung sein, wenn sie allein oder Vereinigt mit anderen Mächten, Mittel zur Beendigung des Kampfes finden würde, welche mit Ehre und Pflicht vereinbar seien. Augenblicklich könne sich die Regierung nicht weiter auslassen und könne nicht die Frage beantworten, was sie thun würde in dem Falle, daß sich dieses oder jenes ereigne. Es würde Unrecht sein, Verbindlichkeiten einzugehen, oder die Meinung der Regierung bezüglich solcher Fragen zu äußern. Die Versammlung würde die Regierung, sowie das Land in große Verlegenheit setzen, wenn sie Erklärungen und Details verlange, welche, wesentlich zu diskutieren, die Regierung für unrahfam halte. Die Regierung würde auf das Bereitwilligste ein freies Gesändniß über alle Punkte ablegen, habe jedoch auch ihre Pflichten zu erfüllen und könne nicht zum Worte sprechen, ohne daß es die ganze Welt erführe. Ein unbedachtes Wort könnte aber Mißverständniß herbeiführen.

gab es natürlich keinen Zweifel, und wenn Hildegard über jener räthselhaften Scene grübelte, so geschah es um Valentins willen. Aber sie grübelte so beständig darüber.

War es eine Trennung gewesen, ein letzter Abschied auf Tod und Leben? Der alte, strenge Präsident mochte wohl schonungslos einer Neigung entgegenreten, die er nicht billigte, aber es war nicht wahrscheinlich, daß er gegen Hubert dieselbe Feindseligkeit zeigen würde, wie damals gegen Herrn von Arnheim. Der junge Offizier war brusttaun gewesen, wie ja auch sein väterliches Ende bestätigt hatte und Hildegard durfte nicht recht, ob sich Valentine je etwas aus ihm gemacht hatte, wenigstens hatte sie sich bei Arnheims Bekanntschaft nichts merken lassen. Herrn von Norded aber hatte sie seit jener Zeit anfallend bevorzugt und oft lange Gespräche mit ihm geführt, deren Inhalt Niemand erfuhr. Daz sollte sie gar Huberts Werbung zurückgewiesen, seine Neigung, die er ja wenig genug verhaßte, nicht erwidert haben? Hubert von Norded vergaß sich nicht? — Un-denkbar!

Hildegard presste ängstlich beide Hände an die pochenden Schläfen. Welche doch Valentine, mochte doch Herr von Norded lieben, betrauen, wenn sie wollten — es ging sie ja doch im Grunde gar nicht an. Warum mußte sie immerfort darüber nachdenken, warum sich fortwährend damit beschäftigen!

„Hubard!“ sagte ihre Mutter eines Tages, als dem jungen Mädchen die Zuthilge gar zu unerträglich und die Einsamkeit gar zu lastend erschien. „Ich finde es sehr heil in diesem Sommer!“

„Ich auch!“ seufzte Hildegard unmutig. „Es ist auch fast kein Mensch in der Stadt!“

„Wädele! du verzeih!“

„Ja!“ sagte Hildegard eheilich.

„Nun, so tritt deine Vorbereitungen! Wir wollen ins Seebad“ — sie nannte den Ort mit Namen, in dem sie damals mit Hubert zusammen gekommen waren, — in acht Tagen reisen wir.“ (Fortf. folgt.)

Washington, 3. Dezember. Präsident Hayes hat die persönliche alljährliche Vorlesung an den Senatsgericht und in derselben zunächst hervorgehoben, daß die Gewaltthätigkeiten, deren Schauplatz einzelne Städte und Distrikte gewesen, aufgeführt hätten, daß die Industrie im Wiederaufschwung begriffen sei und daß sich der Kredit im Süden gehoben habe. Er werde die ihm anvertrauten Gewalt auch ferner handhaben, um die Rechte der der emanzipirten Race angehörigen Personen in jeder Weise zu schützen. Die Durchführung der Wiederaufnahme der Baarzahlungen sei mit allen zu Gebote stehenden Mitteln anzustreben, es empfehle sich die Einführung der Doppelwährung und die Bezahlung der Bonds in Gold, da, wenn dies nicht geschehe, der Staatskredit ganz unermesslich leiden würde. Die strenge Beobachtung der öffentlichen Verbindlichkeiten werde die Regierung in den Stand setzen, durch eine Fusionsoperation die Staatsschuld um jährlich 20 Millionen zu verringern. Der Präsident ist der Ansicht, daß bei jeder die Silberbeobachtung betreffenden gesetzgeberischen Maßregel darauf Bedacht zu nehmen sei, daß die Zahlung des Kapitals und der Zinsen der Staatsschuld nicht in einem Mindermaß von geringerer Werthe, als denjenigen der jetzigen Goldwährung, erfolge. Bezüglich der auswärtigen Verhältnisse wird in der Vorlesung bemerkt, die Beziehungen der Union zu den fremden Mächten seien friedliche, Anslan und der Türkei gegenüber, die ihrerseits die bestehenden Verträge und die Rechte der Amerikaner stets respektirt hätten, werde in dem zwischen diesen Staaten ausgebrochenen Kriege eine unparteiische Neutralität beobachtet. In dem 1868 mit den Staaten des Norddeutschen Bundes abgeschlossenen Verträge seien alle Fragen in Bezug auf das Passwesen, die Naturalisirung und die Freisetzung von Militärdienste in befriedigender Weise geregelt, es sei indes wünschenswerth, daß dieser Vertrag auf ganz Deutschland ausgedehnt werde. Die Anerkennung der Regierung des Präsidenten Porfirio Diaz in Mexiko sei in Folge der Vorfälle, die sich am Rio Grande zugetragen, angebahnt worden, indes habe die mexikanische Regierung die Versicherung abgegeben, daß sie bemüht und auch im Stande sei, weiteren räuberischen Einfällen energisch zu steuern. Auf der Insel Kuba dauere der Kampf noch immer fort, durch welchen der Handel und die Rechte der Amerikaner beeinträchtigt würden. Zum Schluß empfiehlt der Präsident, anlaß seiner und längerer einem Senats von 10 Cent auf Tche und eine von 2 Cent auf Kaffe zu legen, auch spezifische Zölle anlaß der bisherigen Ad-Valorem-Zölle einzuführen. Die Forderung der Schuld habe rapide Fortschritte gemacht und die Zinsenlast um 3,775,000 Dollars vergrößert. Endlich wird die Gründung einer National-universität und eines Museums in Washington in Vorschlag gebracht.

Der Krieg. — Es scheint nunmehr gesahen, daß der 12. Dezember (Anrestag) zum Termin für die Eröffnung der Aktion Terziens, die mit der Unabhängigkeitserklärung in-ferriert werden soll, anserfchen ist. Bis dahin soll die ganze alte Armee in der Stärke von 68 Tausend Mann mobilisirt sein.

Bukarest, 5. Dezember. Der griechische Konful Rangaie ist wegen der im schwarzen Meere mit Verlust besetzten griechischen Schiffe gestern nach dem Hauptquartier abgereist. General Rupa, der Oberbefehlshaber der bei Kompanala operirenden rumänischen Division hat Befehl erhalten, seinen Marsch nach Widin zu verlangsamen, wie es heißt, um sich mit der serbischen Division unter Horvath zu vereinigen. Die Bewohner der Umgegend von Widin sind nach letzterem Orte berufen und benannt worden. Widin zählt jetzt 12,000 Mann Berufstheiger.

Petersburg, 5. Dezember. Offizielles Telegramm aus Bogot vom 4. d.: Die russischen Truppen erbeuteten in Orskan und Wratfisch große Vorräthe an Waffen und Patronen, warmen Kleidern, Proviant, Hafer und Gerste. Außerdem fiel ein ganzer Pontonpark, bestehend aus fünf eisernen Pontons mit vollständigem Zubehör, in die Hände der Russen.

Wien, 5. Dezember. Der „Presse“ wird aus Siflowo vom 4. d. telegraphisch gemeldet: Im Schlipfpaß drangen russische Freiwillige in eine türkische Redoute ein und machten 4 Kanonen unbrauchbar.

Aus Halle und Umgegend. Gestern Abend brannten die ersten von der Fiskalgas-anstalt vor dem Steinthor gestellten Laternen. Man hofft in kürzester Zeit mit dem vollen Betrieb vorgehen und alle noch vorhandenen Mängel beseitigen zu können.

— Nachdem die bisher von den Mitgliebern der IV. Abtheilung des Börsenvereins zur Uebernahme ihrer Revidenten an den Revisor auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 20 verwendeten Zettel verbraucht sind, hat der Vorsitzende neue Zettel drucken lassen, welche sich von den früheren durch einige Vortheile unterscheiden. Zunächst hat das betreffende Mitglied den Zettel mit seiner Unterschrift zu versehen, ferner ist auch ein bisweilen statigehabter Briefdruck, daß die Zettel von anderen Personen als armen Revidenten benutzt werden, durch den darauf gedruckten Text verhütet. Derselbe lautet: Vorzuegen dieses hat bei mir als jenen, „armer Revident“ um eine Unterfertigung angesprochen. Ich verweise denselben hiermit — den statutarischen Bestimmungen gemäß — an den Revisor unserer Vereins in Rathhause Zimmer Nr. 20 zur Prüfung seiner Verhältnisse und eventuellen Unterfertigung. Hierauf folgt die Unterschrift des betreffenden Mitgliedes.

— Die Typogr. Concertsänger-Gesellschaft Rainer wird am nächsten Sonnabend im „Neuen Theater“ ihr Abschiedsconcert geben, um dann nach Dresden überzuziehen. Die vorzüglichsten Leistungen dieser Gesellschaft werden ihr auch in Halle ein gutes Andenken sichern.

— Den 6. Dezember 1877, 7 Uhr Morgens
Barometer: 28" 0,0"
Thermometer: 2,7
Wind: NO.

Aus der Provinz.
Se. Majestät der König hat dem wirklichen geheimen Ober-Bauamts-Rath und Provinzial-Steuers-Direktor v. Zordan zu Wagnenburg die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verlebten Großgrundbesitzes des herzoglich anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären ertheilt.

— Se. Majestät der König hat dem Gerichtsstassen-Rendanten Knöspel in Nordhausen den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

— Naumburg, 5. Dez. Gestern Abend wurden durch Feuer die Altenburgerische und Starke'sche Scheune vollständig zerstört. Weiteres Umfassen des Elementes wurde durch die schnelle Aktion der verschiedenen Spritzen und Mannschaften verhindert.

— Von rucklosen Händen war vor einigen Tagen die Hälfte eines Altersfluges in der Nähe von Pegau nach dem Eisenbahnstamm geschleppt und quer über die eine Schiene gelegt worden. Da es bereits dunkel war, konnte der Lokomotivführer des heranbrauenden Personenzuges das Hinderniß nicht rechtzeitig wahrnehmen, der Flug wurde jedoch zum Theil von dem Vorräumer der Lokomotive zur Seite geschoben, zum Theil zertrümmert. Es ist sehr zu beklagen, daß es trotz der eifrigsten Nachforschungen bis jetzt nicht gelungen ist, die Thäter zu entdecken.

— Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 4. Dez. Vor einigen Tagen liegen mehr als 170 Volksschullehrer der Städte Naumburg, Zeitz, Weißenfels, Geseleben, Zangerhausen, Wittenberg und Eilenburg der königlichen Regierung zu Merseburg durch eine Deputation eine Vorstellung überreichen, in welcher sie die Gründe, die kommunalen Behörden ihrer Städte im Verwaltungswesen zu veranlassen, die Gehälter ihrer Volksschullehrer festzustellen zu erbitten, daß sie hinfür den von Vertretern der drei Regierungen der Provinz Sachsen in einer am 26. März 1874 gehaltenen Konferenz aufgestellten Grundrissen entgegenzehen; diese sind von der königlichen Regierung zu Magdeburg bereits vor zwei Jahren den Magistraten der betreffenden Städte ihres Verwaltungsbezirks bei Fortsetzung des Aufbesserungswerks zur Beachtung vorgezeichnet. Der Umstand, daß die magdeburger Regierung seitdem die bezeichneten Städte energisch angehalten hat, die Gehälter ihrer Volksschullehrer nach diesen Normen zu bemessen, und auf Berufung von Seiten der interessirten Lehrer auch der Herr Kultusminister sein Einverständnis mit dem Vorgehen jener Regierung erklärt hat, läßt die Bittsteller auf eine Berücksichtigung ihres Gesundes rechnen, durch welche hoffentlich die unter ihnen wegen Verlangens des Unterrichtsgegenstandes immer weiter greifende Entnützung sich mindern und einem die Berufs-tätigkeit neu belebenden Hoffen auf Besserung ihrer äußeren Lage Platz machen wird.

Verus memorialis.
Viele Wörter giebt es schon
Auf zur Deutlich ihr Telefon:
Fernhinreicher, „Edner“, „Singer,
Sarrschmied, Säuhler, Weilenklinger,
Flapperband, Klinglangläufige,
Flauberjache, Wöberbüchse,
Neobüchse, Flapperflange,
Flauberflanz, selbst Klapperflanz,
Klappschorn, Schallhorn, Aekelkäufer,
Hanspion, Silwoltaustauscher,
Langohr, Rab“ und Fernspracheiter,
Sprechtrich, Miltig, Klangerbreiter,
Klingohr, Flauberlapp, Sprechdrast,
Ungleichmäßigtrich bringend: Pechbrast,
Weichschmag, Kilometerzunge,
Sübenborcher, Weilenlange,
Dyrenbläser, Welttrumpeter,
Schwabbelmordschweißschmerenbläser,
Schallgeschmitt, Weichschparer,
Zontrich, mündlicher Verfahrter,
Fernsprach, Kesselschmied, Romanbrecher,
Doppelstahlbedruckungsprecher,
Klingestrippe, Sprechschiff, Töne-
leiter, Miltant, Sirene,
Musikalisch Lustgebuel,
Endlich Sprechaniemusbel. (Ulf.)

**Bericht
des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.
am 6. Dezember 1877.**
Preis mit Ausschlag der Courtagen.
Weizen 1000 Stio, geringer 186—201 M., besserer 204—213 M.,
feiner 216 M., feinstes über Noth.
Roggen 1000 Stio, 159—162 M.
Gerste 1000 Stio, Landgerste geringe 179—183 M., bessere 186 bis
192 M., feine und Cleverer 195—204 M.
Gerstmalz 50 Stio, 15—15,25 M.
1000 Stio, alter 177—180 M., neuer 153—156 M.
Müllentrieste 1000 Stio, Futtererbsen 174—177 M., Koderbsen
186—189 M., Nicotia-Erbsen 200—220 M., Bohnen p. 50 Stio.
10—11 M., Kisten p. 50 St. 10—14 M.
Kammeln 50 Stio, 40—42 M.
Weizen 1000 Stio, 156—162 M.
Lupinen 1000 Stio 145 M.
Delaaten 100 Stio, kl. Mehl, 19—20 M.
Spiritus 10,000 Liter-Prozente loco nachgehend Kartoffel 51 M.,
10—11 M.
Rübsel 50 Stio 36,50 M., verlangt.
Malzkeime 50 Stio, 5,25 M.
Futtererbsen 50 Stio, 7,75—8,25 M.
Kette, Roggen 6—6,25 M., Weizenkeime 5 M., Weizengristkleie
5,75 M.
Erdbeeren 100 Stio, 7,30—7,70 M.
Eier 50 Stio, 3,25—3,75 M.
Stroh 50 Stio, 2,50 M.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Werbung vom 5. Dezember.
Aufgeböten: Der Schiffer A. Sprung, Saalberg 18, und A. Meyer, Köhlerin. — Der Kutcher F. K. E. Jäger, Kammerberg, u. G. R. Stoye, Volkmarth. — Der Bahnarbeiter E. D. Müller, Halle, und G. H. Weier, Burgsdorf. Geborenen: Dem Handarbeiter A. Schwegel eine T., Altingasse 3. — Dem Dienstmann F. Jahn eine T., Bernburgerstraße 26. — Dem Bäckermeister E. Müller eine T., Dürrenstraße 11. — Dem Dienstoffizier J. Bente eine T., Klugstraße 5a. — Dem Schneider F. Meßmer ein S., Leipzigerstraße 5.
Storbenen: Des Handarbeiters A. Schwegel T., 2 T., Südlust, Altingasse 3. — Des Handarbeiters G. Kathan S., todgeboren, Pfäfersberg 7. — Johanna Cordula Ritz, 35 J., 4. W. 21 T., Südlust, Gottesackerstraße 12.

Literarisches.

Der erste Band des mehrfach angeforderten Sammelwerkes „Humoristische Hanssagen für's deutsche Volk“, herausgegeben von Ernst Esken (Königs), Verlag von Richard Schlein) liegt nunmehr vor. Derselbe enthält sieben humoristische Erzählungen hervorragender Autoren, nämlich: Die köstliche Reize des Feldpredigers Schmelze nach Hias von Jean Paul; Die Schwefelbäder bei Montmorency von Ludwig Börne, — (ein kleines Kabinettstücklein satirischer Naive); Franz Freiherrn Gaudy's humorvolle „Schülerliebe“; Karl Weißfogel's „Der Pudelmilch lechz-unterwanzigstes Geburtsfest“; Levin Schilling's reizende Novelle: „E. Krüger“; Paul Heyse's urkomische „Wittve von Hija“ und Friedrich Wilhelm Hasländer's liebenswürdiges Gemälde: „Ein erster und ein letzter Ball“. — Jede dieser Erzählungen wird durch eine kurze Charakteristik und der Feder des Herausgebers eingeleitet. Die Ausstattung des Werkes ist eine höchst elegante; der Preis von 3 Mark ein verhältnismäßig geringer. Für den Weihnachtstisch hat die Verlagshandlung practisch gebundene Exemplare zum Preise von 4 Mark herstellen lassen. Das Unternehmen wird sich ohne Zweifel einer regen Theilnahme des deutschen Publikums zu erfreuen haben.

Gerichtssaal.

Nimmt der Gläubiger seinen Schuldner Waaren oder sonstige dem Schuldner gehörige Gegenstände in der Absicht weg, sich damit für seine Forderung bezahlt zu machen, so ist er, nach einem Erkenntnis des Oer-Tribunals vom 16. November 1877, wegen Diebstahls zu bestrafen.

Vermiethetes.

Während vor einiger Zeit und namentlich in der Periode der Berliner Wohnungsnoth die Zahl der Steigerungen der Wohnungsmiethe die Herabsetzung der Letzteren weit überzog, ist jetzt das Umgekehrte der Fall. So fanden nach den Meldungen der Eigentümer an die städtische Steuerbuchhalterei am Oktober-Termin 1876 1198 Mietserhöhungen und 19,894 Mietserniedrigungen, im April-Termin d. J. 1196 Mietserhöhungen und 23,222 Herabsetzungen und am Quartal-Termin im Oktober nur 823 Erhöhungen und 24,872 Herabsetzungen statt. An bestehenden Wohnungen waren vorhanden im Oktober v. J. 14,746, im April v. J. 17,190 und im Oktober d. J. 19,209. Da gegenwärtig sehr stark gebaut wird, der Zugang nach Berlin aber ein mäßiger ist, so dürfte sich im nächsten Jahr die Zahl der leerstehenden Wohnungen noch vermehren, obwohl Tausende von Wohnungen ohne Zweifel neu in Benutzung genommen werden. Bemerkenswerth ist, daß am 1. April d. J. 56,117 Inhaber eigener Wohnungen dieselben wechselten, am 1. Oktober aber eine noch größere

Zahl, nämlich 64,322. Es wird aus dieser hohen Zahl der Umläge geschlossen werden können, daß viele Personen ihre bisherigen Wohnungen aufgegeben haben, um billigere Wohnungen zu beziehen.

Die „Times“ schreibt: „Unser Aufmerksamkeit ist auf eine bemerkenswerthe Veränderung seitener Fabrikate gelenkt worden; es scheint, daß sich der Handel in bezug auf Seidenwaare bereits so entwickelt hat, daß er auf die ganze Seidenindustrie eine sehr verheerliche Wirkung auszuüben droht. Es wird gewöhnlich vermutet, daß in den letzten Jahren seitene Gewebe durch Mischen von Seiden- und Satinfäden verfertigt wurden. Dies scheint jedoch ein Irrthum. Die sich schlecht tragenden schwarzen Seidenstoffe erhalten ihren reichen, hübschen Glanz nicht durch eine Mischung der Fäden, derselbe wird vielmehr durch die Farbe hervorgerufen; es scheint, daß Lyoner Fabrikanten die Erfindung gemacht und es bereits bis zu einer großen Vervollkommenheit gebracht haben, Farbe mit Gelatine und anderen das Gewicht erhöhenden Substanzen zu vermischen und den Seidenfaden bis zu fast jedem Gewicht zu beschweren. Auf solche Art wird eine Waare hergestellt, die dann als schwerer, reicher Seidenstoff auf den Markt kommt und die der Händler so möglich noch „unter Preis“ verkauft, was dem ganzen Seidenhandel zur ersten Schädigung gereicht. Uns sind Muster dieses verächtlichen Fabrikats gezeigt worden, die das unerfahrene Auge für schöne, schwere Waare ansah, die sich aber als bloße Gaze entpuppten, sobald der Farbstoff heraus entfernt war. Bedeutend mehr als die Hälfte des Gewichtes war Farbe. Es ist natürlich, daß solche Stoffe sofort nach dem ersten Gebrauche schabig und unansehnlich werden und einen zeitigen Glanz verlieren. Nach Annoncen, die wir gesehen haben, zu urtheilen, muß dieser unehrliche Handel augenblicklich sehr blühen; er wird nicht bloß von Geschäften zweiter Größe betrieben. Der Gewinn, den diese Waaren abwerfen, ist in der That zu bedeutend für die Ehrlichkeit vieler Kaufleute, besonders wenn das Publikum nicht davon absehen will, hinter so billigen Artikel herzulassen, eimerlei, ob sie echt sind oder nicht. Jedes dieser verächtlichen Fabrikate, die „mit Verlust“ verkauft werden sollen, weist dem Verkäufer einen Nettogewinn von nicht weniger als 50 % ab. Dies ist sehr verführerisch; dadurch werden gute edle englische, französische u. Stoffe fast ganz vom Markte verdrängt. Die englische Seidenstofffabrikation ist durch dieses Aufstehen schlechter Stoffe, in deren Fabrikation Lyon die Welt zu schlagen scheint, schwer getroffen worden. Es ist dies jedoch ein gefährlicher Triumph. Wir dürfen erwarten, daß die gesamte Seidenindustrie Frankreichs bald an den Folgen dieser unehrlichen Fabrikation leiden wird. Seidenwaaren, ob gut oder schlecht, werden immer mehr in Mißkredit kommen, und etwas wie allgemeiner Ruin wird die schon sehr gekündete Industrie ereilen, wenn nicht Anstrengungen gemacht werden, bei Zeiten zu einem ehrlichen Geschäft zurückzukehren. Das Publikum sollte auf alle Fälle gewarnt sein und wissen, daß es, wenn es schwer und schön aussehende Seidenwaare billig kauft, Waare gekauft haben kann, die aus einem Viertel Seide und drei Vierteln Farbe besteht.“

Während vor einiger Zeit und namentlich in der Periode der Berliner Wohnungsnoth die Zahl der Steigerungen der Wohnungsmiethe die Herabsetzung der Letzteren weit überzog, ist jetzt das Umgekehrte der Fall. So fanden nach den Meldungen der Eigentümer an die städtische Steuerbuchhalterei am Oktober-Termin 1876 1198 Mietserhöhungen und 19,894 Mietserniedrigungen, im April-Termin d. J. 1196 Mietserhöhungen und 23,222 Herabsetzungen und am Quartal-Termin im Oktober nur 823 Erhöhungen und 24,872 Herabsetzungen statt. An bestehenden Wohnungen waren vorhanden im Oktober v. J. 14,746, im April v. J. 17,190 und im Oktober d. J. 19,209. Da gegenwärtig sehr stark gebaut wird, der Zugang nach Berlin aber ein mäßiger ist, so dürfte sich im nächsten Jahr die Zahl der leerstehenden Wohnungen noch vermehren, obwohl Tausende von Wohnungen ohne Zweifel neu in Benutzung genommen werden. Bemerkenswerth ist, daß am 1. April d. J. 56,117 Inhaber eigener Wohnungen dieselben wechselten, am 1. Oktober aber eine noch größere

man glaubt, den betreffenden Fälscher entdeckt zu haben; Weiteres bleibt abzuwarten.

Die „Str. Ztg.“ schreibt aus Straßburg: In der hiesigen Studentenschaft ist die Uebe ansteigend und findet eine immer größere Verbreitung, dem „jungen Geiste“ als dem großartigen Repräsentanten deutscher Bildung und als Ideal eines deutschen Studenten ein würdiges Standbild zu errichten. Vor der neuen Universität soll sich dasselbe erheben, den Dächern in der Tracht seiner straßburger Studententzeit darstellend, prangend in Schönheit und Jugendkraft. Schon ist ein großer Theil der Professoren für diese Uebe gewonnen, und auch bei der straßburger Einwohnerschaft dürfte sie wohl Anklang finden.

Königheim. (Kuffisch.) Die hiesige Gesellschaft beschäftigt sich lebhaft mit einem Prozeß, welcher vor unserem Friedensgericht künftlich zur Verhandlung kam. Als Angeklagte figurirte Fürstin Dammloff und als Klägerin die Gouvernante derselben, die dem Adel angehörige Dame Kelysch. Die Fürstin hatte ihrer Gouvernante einige Schläge ins Gesicht gegeben und sie in der Nacht ins Hofgebäude schleppen lassen. Als die Polizei sich gewiegert, die genannte Dame in Haft zu nehmen, da ihr kein Vergehen nachgewiesen sei, hatte die Fürstin die in Königheim gänzlich unbekanntes Gouvernante mit deren Sachen auf die Straße setzen lassen. Der Friedensrichter fand die Anklage gegen die Fürstin Dammloff erwiesen und verurtheilte dieselbe zu einem vierwöchigen Hausarrest. Gegen diese Urtheil appellirten beide Parteien beim Friedensrichterpolemum. Dieses kassirte auch das zuerst gefällte Erkenntnis und verurtheilte die Fürstin Dammloff zu einem dreimonatigen Arrest im Gefängnisse der Landshaft.

Nachtrag.

Berlin, 5. Dezember. Fürst Bismarck hat — wie man aus nationaliberalparlamentarischen Kreisen dem Hantur. schreibt, dieser Tage die Sistirung aller Ausarbeitung von Gesetzesvorlagen für den Reichstag verfügt. Er ist (so meint der Korrespondent) offenbar Willens, die lange Regierungskrise endlich um jeden Preis zum Austrage zu bringen, und die Nothwendigkeit einer prinzipiellen Entscheidung über jeden Zweifel hinauszuheben.

Rom, 5. Dezember. Der Papst ist heute wieder übergehend etwas besser, insofern will das wenig sagen, er bleibt anhaltend bewusstlos und ist von den Ärzten definitiv aufgegeben. Auch Kardinal Simeoni ist sehr erkrankt, er leidet an akuten Nierenschmerzen.

Der Krieg.

London, 5. Dezember. Eine zweite Ausgabe der „Morningpost“ meldet: Suleiman Pascha hat Lena erobert, sechs Kanonen fielen dabei in seine Hände; er hofft morgen Arnova einzunehmen. (?) Der „Daily Telegraph“ bringt gleichfalls diese Siegesnachricht von Suleiman Pascha mit dem Hinzufügen, daß die Russen bei Smanbagar eine große Schlacht unter riesigen Opfern verloren haben. (?) Die „Times“ melden, daß Mehmed Ali von der einen, Schakir Pascha von der anderen Seite noch immer es versuchen, die Positionen bei Erzopol und Orkonia wieder einzunehmen. — Der „Standard“ und die „Daily News“ berichten übereinstimmend aus dem russischen Lager, daß die Deferente aus Kiewa durchaus nicht vom Hungers angegriffen sind, sondern auslagen, daß Osman Pascha noch reichlich Nahrungsmittel und Mittel zur Feuerung u. besäße; nur die Munition für die Kanonen beginne ihm zu mangeln.

Vermiethungen
Ein Kadental u. Wohnung, zu jedem Geschäft passend, ist billigst zu vermieten Sophienstraße 9.
Ein Logis zu 80 %, zum 1. April 1878 zu beziehen, verm. gr. Ulrichstraße 52.
Königsstraße 17 ist eine freundliche Wohnung, II. Etage, zu vermieten und zum 1. April 78 zu beziehen.
Eine freundl. Gartenwohnung mit Benutzung des Gartens, 5 Stuben nebst Zubehör u. f. w., ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen 16 b in Fürstenberg's Garten.
Alles neu restaurirt.
Eine Wohnung, best. aus 2 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten Klein-Schmieden 9.
Wegen Verlegung ist die Parterrewohnung Ulrichstraße 9, 2 St., 1 R., u. f. w., zum 1. Januar zu beziehen. Näheres große Wallstraße 2.
Zwei freundl. Wohnungen, 32 u. 42 %, zu vermieten und 1. Januar zu beziehen Wöhrstraße 14.
1 St., R., Pr. 34 % Feldstraße 5.
Stube, Kammer nebst Zubehör zu vermieten gr. Wallstraße 17.
Bedwagsstr. 3 ist eine trockene Souverän-Wohnung zu verm. u. Neujahr zu beziehen.
Eine Wohnung für 30 % zum 1. Januar zu vermieten gr. Wallstraße 29.

E. Fedl. Wohn., St., R., u. u. Zub., Vorgart., Umst. f. z. 1. Jan. f. 50 % z. v. Zu erfragen Neustadt 4 im Laden.
3 Stuben, 2 R., u. u. Zub. zum 1. April zu vermieten Merzstraße 4.
1. Jan. fein möbl. 3. u. R. preisw. zu vermieten Wlischstraße 9, I. Et. I.
Gut möbl. Stube u. R. sofort oder später von 1 oder 2 Herren zu beziehen Kienertstraße 26, parterre.
Möbl. Stube u. Schlafst. Langgasse 1.
Schlafst. m. R. II. Ulrichstr. 6. Straußel.
2 anst. Schlafst. m. R. Schulberg 8, II.
Anst. Schlafst. gr. Ulrichstr. 26, II.
Anst. Schlafst. m. R. Niemeyerstr. 11, p.
Sofort gesucht eine möblirte Wohnung von 2 Stuben, 1 Kammer, Seldst. ruhig, f. e. Patienten mit Familie auf unbest. Zeit nahe der alten Promen. Off. R. G. 100 Exped.
Zu Dieren ein Laden oder Parterre-Lokal zu mieten gesucht. (H. 14859)
Offerten mit Preisangabe bitte niederzul. unter J. 14852 in der Annoncen-Expedition von J. Bard & Co.
Ein in guter Lage gelegenes photographisches Atelier wird zu mieten oder zu pachten gesucht. Zu erfragen bei Herrn Vellion am Markt.
Eine Stube mit Kochofen von e. Dame zu Neujahr zu bez. gel. an der Halle 15, II.
2 St., 2 R., Küche u. Zub. von e. stillen Familie zum 1. Januar zu beziehen gesucht, Nähe der Bahn oder Königsviertel.
Gest. Offerten unter N. B. in der Exped. b. Bl. erbeten.
Al. Stube von e. einzelnen Herrn 1. Jan. zu mieten gesucht. Off. N. R. 9 Exped.

Vermischte Anzeigen.
Haararbeiten
jeder Art werden sauber und preiswerth angefertigt.
Abonnement
zum täglichen Frisiren in u. außer dem Hause W. Gottschald, gr. Klausstraße 33, 2 Tr.
Arbeiten jeder Art, wie Zöpfe, Locken, Schnürte etc. fertigt schnell und solid H. Stöber, Halle, Schmeerstr. 13.
Für Fußleidende
bin ich noch bis Montag den 10. Dezember täglich von 10 bis 3 Uhr in Halle, Hotel Stadt Hamburg, zu konsultiren.
Elisabeth Kessler, aus Berlin.
Der Wahrheit gemäß bezeuge ich der Frau G. Kehler sehr gern, daß sie mich von jahrelangen sehr schmerzhaft eingewachsenen Nägeln in zwei Sitzungen — ohne mir den geringsten Schmerz zu bereiten — mich vollständig befreit hat.
Müller, Pastor in Langenwedding bei Magdeburg.
Quartett.
Geschäfte Dilettanten, welche genügt sind, im Streich-Quartett zu übernehmen, wollen ihre Absichten freundlich niederlegen in der Musikalien-Handlung von

Anzeigen jeder Art befördert portis- und befreit frei an sämtliche christliche Zeitungen die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Halle, gr. Märkerstraße 7.
Kaufbare Felle werden gefertigt von Ferdinand Meyer, Langgasse 1.
Corsets w. f. gewaschen und reparirt Drumoswarte 5, part.
Restaurant Münchener Brauhaus.
Freitag den 7. Dezember
Schlachte-Fest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends 7 Uhr Brust (T. 5623.)
Hermann Richter.
Restaurant z. Fledermaus
Schulberg Nr. 6.
Heute Freitag:
Poln. Karpfen.
Im Ullman-Concert am Mittwoch ist aus Versehen ein feiner Damen-Mengenschirm mit Eisenband, Form eines Windspiels, aus Versehen mitgenommen. Bitte abzugeben Königsstraße Nr. 40b, parterre.
3 Pfandstücke verloren. Abzugeben Henriettenstraße 3, p.
Halle'scher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Übung,



Oberhemden

Kragen, Manschetten, Einsätze, Chemisettes, Shlipse, bunt und weissleimene Taschentücher

empfehlen in grösster Auswahl

Leipzigerstrasse Nr. 99. **Albert Röhrig Nachf.,** Leipzigerstrasse Nr. 99.

nach neuestem Schnitt
werden schnell und gutschitzend angefertigt,

Als Weihnachts-Geschenk bestens empfohlen!

Sieben ist erschienen:

Dr. Werner Schönermark,
französische und deutsche Anthologie französischer Lyrik des 19. Jahrhunderts. In 2 Theilen.

Teil I. **Anthologie lyrique,** Recueil de poésies lyriques modernes de la France, de la Belgique et de la Suisse Romande, suivi de notices biographiques et littéraires. Broch. 5 M. 50 S. Eleg. geb. mit Goldschm. 7 M.

Teil II. **Französisches Liederbuch.** Broch. 4 M. Eleg. geb. mit Goldschm. 5 M. 50 S.

Ein ausführliches, diesem Werk gewidmetes, sehr anerkanntes Referat der Breslauer Zeitung schliesst folgendermassen: „Möge das deutsche Volk dem beweisen, dass es diese, zu seiner Ehre geschaffene Sammlung in ihrem vollen Werthe zu schätzen weiss und möge namentlich Breslau den stammeswerthen Fleiss, sowie die hohe Vergabung, durch welche dieses musterzittige Werk sein Dasein erhielt, dadurch ehren, das das Legtere überall eine freundliche Aufnahme findet. Ja, möchte in Breslau für unsere Tüchter in diesem Jahre kein Weihnachtsbaum angezündet werden, unter dessen Lichter nicht eine Anthologie des Dr. Schönermark, eines unserer wackersten Lehrer und Pädagogen auch gelehrt ward.“

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von Hermann Gesenius
in Halle, **Wilhelmsstr. 12.**

Telephone!

Um sich von der Vorzüglichkeit meiner Apparate zu überzeugen, ist in meinem Geschäfts-Vocale Gelegenheit gegeben, dieselben auf eine Entfernung von **500 Meter**

zu prüfen.
Julius Hermann Schmidt (Carl Nockler),
Werkstatt für mathematische und optische Instrumente und Haustelegraphen.
Halle a/S., 29 Schmeerstrasse 29.

Der gerichtliche Ausverkauf

des **Paul Nägler'schen** Waarenlagers wird in den nächsten Tagen geschlossen. Namentlich sind noch **Kinderhütchen, Rüschen, Brautschleier, Spitzen, Blousen und Herrenkragen** vorrätig.

Bernh. Schmidt,
Wasserwallter.

(T. 5639)

Die am heutigen Tage erfolgte Verlegung meines Schirmgeschäftes

nach **grosse Ulrichsstrasse 29** in das Haus des Herrn Wagenfabrikanten Brandt zeige hierdurch ganz ergebenst an.

Durch Lieferung **reellen** nur **eigenen Fabrikates** bei **billigsten Preisen** werde ich mir das **bisher bewiesene Vertrauen** zu erhalten suchen.

August Timpel, Schirmfabrikant.

Puppenköpfe und Wachstauflinge

in grossartiger Auswahl,

Bälge in Leder und Leinwand

empfehle ich zu den **billigsten Preisen**

Fr. Uhlig, Schmeerstrasse 25.

Heute verlegte mein Comtoir und Lager von

Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren

von **Grosse Ulrichsstrasse Nr. 4** nach

Königsplatz Nr. 6.

Halle a. S.

Otto Linke.

Jda Böttger.

Halle a/S., Markt 18 neben der Hirschapotheke.

Als Neuheit empfehle:

Flanelle, fein und modern in neuen Farben zu **Kinderjacken, Kinderkleidern und Morgenkleidern,**
Flanelle zu Hemden, Unterjacken und Beinkleidern,
Flanelle, einfarbig und melirt zu Röcken und Wickeltüchern.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870 machen wir hierdurch bekannt, dass für die im Dezember stattfindende Wahl von vier Mitgliedern der Handelskammer im 1. Wahlbezirk (Halle, Saalfeld, Kreis Merseburg)

Herr Fabrikbesitzer Alb. Ernst hier

zum Wahlkommisarius von uns ernannt worden ist.

Halle a. S., den 30. November 1877.

Die Handelskammer.
Werther. Betheke.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur Kenntniss der Wahlberechtigten, dass die Wählerlisten des ersten Wahlbezirks vom 3. bis incl. 12. Dezember d. J. im Bureau der Handelskammer, Bräuerstrasse 15, I. öffentlich ausliegen.

Einwendungen gegen die Listen sind unter Beifügung der erforderlichen Bezeugungen bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung bei der Handelskammer zu Halle anzubringen.

Halle a. S., den 30. November 1877.

Der Wahlkommisarius Alb. Ernst.

Die Mineralwasser-Fabrik von **Carl Schondorf, Rathhausg.** Nr. 18 wird von heutigem Datum unter der Firma:

„Schondorf & Hübner“

fortbetrieben. Jede Bestellung für hier und nach auswärts wird prompt und reell sowie frei in's Haus ausgeführt.

Halle a/S., 5. December 1877.

Schondorf & Hübner, Rathhausgasse Nr. 18.

Restaurations-Gröffnung.

Heute Abend Eröffnungsfeierlichkeit im Lindengarten, Lindenstr. 7. Empfehle heizbare Kegelbahn. **E. Possin.**

Die Dienstboten-Controle für den

Verein der Gastwirthe für Halle und Umgegend

befindet sich jetzt

Brüderstrasse Nr. 9

im Markgrafen, und werden von da Dienstboten für den Verein gratis placirt.

Der Vorstand.

Dresdner Schürzen-Fabrik

Leipzigerstrasse 25

empfehle den geehrten Damen zu **Weihnachtsgeschenken** ihre grösste Auswahl in **Damen- oder Kinderschürzen** jeder Qualität und solider Arbeit zu billigen, festen Preisen.

Frankfurt-Bebraer Eisenbahn.

Die Herstellung eines **Wasserstations-Gebäudes** auf **Bahnhof Sangerhausen**, veranschlagt zu rot. 12000 M., soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Reflectanten wollen bezügliche Offerten mit der Aufschrift „**Offerte auf Herstellung eines Wasserstations-Gebäudes auf Bahnhof Sangerhausen**“ bis zu dem auf **Donnerstag den 20. December d. J. Vormittags 11 Uhr** anberaumten Termine versiegelt und portofrei an die unterzeichnete Stelle einbringen, woselbst auch die bezüglichen Bedingungen, sowie der Kostenvoranschlag und die Zeichnungen eingesehen, resp. Bedingungenhefte auf Ansuchen gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Später eingehende oder nicht bedingungsgemässe Offerten bleiben unberücksichtigt. (S. 53816)
Halle, den 29. November 1877.

Königliche Bau-Inspection VI.
Neustadt.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich an hiesigem Orte, **Scharrngasse 1** (alte Promenade und Ecke der Geisstrasse) einen Salon zum **Kaffee-, Saarscheiden und Pfeifern.** Gleichzeitig empfehle mein Lager aller Arten **Parfümerien und Toilette-Setzen.** Für seine und prompte Bedienung werde stets besorgt sein.

Hochachtungsvoll **Georg Kreide, fr. b. Hrn. G. Kyritz.**

Sonnabend früh halte mit **frischen Hosen** am **goldenen Ring, à Stück 2,25 M.**

Frau Teubner.

Ein **schlachbares Schwein,** passend für Restauratione **Gerbergasse 3.**

A. Seeburg,
H. Ulrichsstrasse 15,
hält sein Lager gut und solid gearbeiteter **Herren- u. Knaben-Mützen** zu billigen Preisen bei Bedarf bestens empfohlen.

Gelegenheit

zum billigen Einkauf der neuesten und solid gearbeiteten **Herren-Garderoben** fertig und nach Mass. Grösste Auswahl in **Winter-Überziehern** bei **Klos & Co., Leipzigerstr.**